

Abonnementspreis: In ganzen deutschen Reich: Jahreslich: 18 Mark. Reiches tritt Post- und 1/2 Jahreslich: 4 Mark 50 Pf. Einmalige Nummern: 10 Pf.

Dresdner Journal.

Inseratenannahme auswärts: Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionair des Dresdner Journals; Hamburg-Berlin-Wien-Löppig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M. H. Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Frankfurt a. M. W. Neumann; Dresden: J. Neumann, Neudamm; Bremen: E. Schötte; Breslau: J. Stangon's Bureau (Karl Kubatz); Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche Buchhandlung; Götting: G. Müller; Hannover: C. Schöler; Paris-Berlin-Frankfurt a. M.: Neumann; Danzig & Co.; Hamburg: Ad. Steiner.

Verantwortliche Redaction: Oberredacteur Rudolf Günther in Dresden.

Herausgeber: Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Zwingenstraße No. 20.

Amtlicher Theil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Bahnamtmeister C. Goldig in Altenburg die ihm von Sr. Hoheit dem Herzog von Sachsen-Altenburg verliehene silberne Dienstmedaille des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens annehme und trage.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß beschlossen worden ist, die Steuerbezirke Freiberg und Dippoldiswalde umfassende Bauverwalterei Freiberg vom 1. Juni dieses Jahres ab mit der dortigen Bezirkssteuer-Einnahme zu vereinigen, von dem Bauverwaltungsbezirk Freiberg jedoch vom 1. Januar künftigen Jahres ab den Steuerbezirk Dippoldiswalde umfassenden Theil abzutrennen und die Bauverwalterei in dem letzteren der Bezirkssteuer-Einnahme Dippoldiswalde zu überweisen, unversetzt dieser Abtrennung aber bereits vom 1. Juni dieses Jahres ab die im Steuerbezirk Dippoldiswalde vorhandenen, an Ort und Stelle zu erledigenden Geschäfte der Bauverwalterei Freiberg für Rechnung der Bezirkssteuer-Einnahme Freiberg in ihrer Eigenschaft als Bauverwalterin durch die Bezirkssteuer-Einnahme Dippoldiswalde besorgen zu lassen.

Finanz-Ministerium von Königlich. Müller.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht:

- Telegraphische Nachrichten. Zeitungschau. Tagesgeschichte. Dresdner Nachrichten. Provinzialnachrichten. Statistik und Volkswirtschaft. Eingeladene. Feuilleton. Tageskalender. Inserate.

Erste Beilage.

Reichstagsverhandlungen. (Sitzung vom 16. Mai.) Ernennungen, Verlegungen etc. in öffentl. Dienste. XVIII. Plenarsitzung des Landeskulturaths. Die Wiener Ringtheaterkatastrophe vor Gericht. Lotteriegewinnliste vom 16. Mai. Telegraphische Witterungsberichte. Inserate.

Zweite Beilage.

Börsennachrichten.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, Dienstag, 16. Mai, Nachts. (Tel. d. Boh.) Im Ringtheaterproceß verurtheilte der Gerichtshof nach einstufiger Verurteilung folgendes Urtheil: Jauner einfacher Arrest von 4 Monaten, Serlinger strenger Arrest von 4 Monaten, verschärft mit je 1 Fasttage im Monat, endlich Ritsche strenger Arrest von 8 Monaten, verschärft mit je 1 Fasttage im Monat. Zugespochen erhalten Axel 757 fl., Kammerling 1000 fl., Kreichbaum 1000 fl., Elise Rothkopf 1500 fl., Josef Rothkopf 500 fl., Stefanie Schaurck 800 fl. Alle

Feuilleton.

Redigirt von Otto Sand.

R. Posttheater. — Altstadt. — Dienstag, den 16. Mai gastirte in Mozarts Oper „Figaro's Hochzeit“ Frau Schöller vom Stadttheater in Nürnberg als „Gräfin“. Ihre genügend klangvolle Sopranstimme, deren Höhe sich nach dieser Partie nicht beurtheilen läßt, ist unferig geschult; der Ton ist zwar rein, aber nicht frei und offen, sondern zu tief im Falle gebildet, wodurch ein Hinüberziehen der Töne zu einander gefördert, Beweglichkeit und Klarheit der Stimme und Deutlichkeit der Aussprache gemindert wird. Der Vortrag leidet außerdem durch die Manier, mit dem Fortschritt und pp zu unvermittelt und musikalisch unmotivirt zu wechseln, und durch das Vortreten des Tons, welches in der ersten Arie unferig infolge großer Anstrengung am stärksten hervortritt. Die Deutlichkeit des Gesanges war überhaupt die Mängel in der Aufführung dieser Partie wesentlich gesteigert haben, und ein weiteres Aufstreben der Frau Schöller wird deren Befähigung vielleicht mit günstigerem Eindruck herausstellen.

übrigen Privatbetheiligten werden auf den Civilweg verwiesen. Nachdem der Präsident auf die gefällige Recursdrift aufmerksam gemacht hatte, schloß er die Verhandlung. (Bericht die ausführlichen Mittheilungen in der ersten Beilage.) Da Director Jauner nur wegen des Bergehens gegen die Sicherheit des Lebens verurtheilt worden, dagegen vom Bergehen gegen die Sicherheit des Eigentums freigesprochen ist, mußte die Versicherungsgesellschaft mit ihren an Jauner gestellten Erfahrungsfragen von 195 000 fl. abgewiesen werden.

Paris, Dienstag, 16. Mai, Abends. (B. L. B.) Nach hier eingegangenen Nachrichten sind die Dissidenten, welche an dem Gesetze der Tigris Theil nahmen, zu wiederholten Malen geschlagen worden. Bei dem letzten Zusammenstoß ließen sie Todte und Verwundete zurück, sowie den Lebensmitteltransport, welchen sie seiner Zeit der topographischen Reconnoissanceabtheilung entziffen hatten.

Madrid, Dienstag, 16. Mai, Abends. (B. L. B.) Der Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Convertirung der Staatsschuld, im Ganzen mit 88 gegen 24 Stimmen angenommen.

London, Dienstag, 16. Mai, Abends. (B. L. B.) In der heutigen Sitzung des Unterhauses verlangte Northcote weitere Information über das (unter „Tagesgeschichte“ gemeldete) Arrangement mit Parnell.

Der Premier Gladstone erwiderte, die Freilassung der Verdächtigen sei die Pflicht der Regierung gewesen. — Balfour ist mit dieser Antwort nicht zufrieden und beantragte Vertagung des Hauses. Es sei zweifellos, daß die Regierung ein Abkommen mit Parnell getroffen habe; eine solche Transaction sei beispiellos in der Geschichte Englands und eine Infamie. Das Vertrauen in die Erklärungen der Regierung sei erschüttert. — Gladstone weist in leidenschaftlicher Weise die Beschuldigungen zurück; es sei kein wahres Wort an der Behauptung, daß ein Pact bestehe; er müsse allen vorgebrachten Beschuldigungen ein energisches Denial entgegenstellen; solche Beschuldigungen müßten abgelehnt werden; wenn dies nicht geschehe, so gereichten sie Demen zur Unehre, welche sie vorbringen. — Gibson bemerkt, leidenschaftliche Äußerungen genügt nicht zur Widerlegung; dazu bedürfe es Thatfachen. — Im Fortzuge der Debatte bemerkte Northcote, es seien weitere Erklärungen erforderlich, aus denen ersichtlich, daß man sich der Macht der Landliga nicht unterworfen habe. Die Sitzung wurde schließlich bis Abends 9 Uhr suspendirt.

Kairo, Dienstag, 16. Mai, Nachmittags. (B. L. B.) In der gestrigen Sitzung der Minister bei dem Khedive sicherten dieselben ihre vollkommene Unterwerfung zu und baten den Khedive um Verzeihung. Der Khedive empfing sie kühl und erklärte, für jetzt wolle er die Differenzen fallen lassen und mit ihnen arbeiten, um das Land zu retten. Die Minister zogen sich gedemüthigt zurück. Gerüchtwiese verlautet in diplomatischen Kreisen, als England und Frankreich die Pforte die Sendung des Geschwaders nach Alexandrien notificirten, hätten sie gleichzeitig versichert, daß keine Befehle zur Landung von Truppen ertheilt seien; sollte eine solche notwendig werden, so werde man sich an die Pforte wenden, damit diese die erforderlichen Truppen stelle.

Dresden, 17. Mai.

Aus den russischen Ostseeprovinzen erschollen laute Klagen über den Deutschenhaß der Letzen (Briefweil) die Deutlichkeit der Handlung in zweckmäßiger Weise hergestellt ist. C. Wand.

Kunsthandsstellung.

(Fortsetzung zu Nr. 113.)

Unter den Landschaftsbildern sind vamentlich von zwei Künstlern, Gustav Schönleber in Karlsruhe und Robert Schiebold in München, ein paar auffallend gelungene und in ihrer ganz verschiedenen Art aber auch angehende Werke eingeleitet worden. Sie sind beide von malerischer Gewalt und Zeugnisse einer großen sichern Technik, die in der Darstellung durch den Pinsel mit soviel Kühnheit und Können vorgeht, daß die meisten geübten Maler bis dahin nicht zu folgen vermöchten. Die Bilder sind nicht von bestrahlendem räumlichen Umfang und doch so bedeutungsvoll durch die Sprache ihres starken unmittelbaren Ausdrucks.

Schönleber hat in Tagesbeleuchtung „Das Fischerdorf Pellerstrina“ bei Venedig dargestellt, schmucklos und einfach, ganz realistisch und tren, wie dieser Maler aufzufassen pflegt; ohne alle Färbung vor Farbe und Disharmonie in den Farben und Formen gab er ein Spiegelbild des Lebens, das durch den Ausdruck der Wahrheit überglänzt und mit etwainigen Unschönheiten der Wirklichkeit verjöhnt. Es ist darin dem bekannten Bilde „Bliefingen“ (auf unserer Gemäldegalerie) ähnlich, nur greift es minder weit in das Gebiet des Unschönen hinein. Der Maler ist ein plastischer Darsteller ersten Ranges; er beherrscht das Licht selbst in trüben, unreinen Tönen und ermanert es durch treffende Gegenstände zu heller Ansprache. Der

and Eßhen, welcher von oben offenbar begünstigt und geführt wird. Davon zeugte auch die Behandlung des Proceßes gegen den lettischen Offizier Anup. Er wurde u. A. beschuldigt, daß er das lituanische Ritterhaus in Riga mit Dynamit habe in die Luft sprengen wollen. Die Anklage lautete auf Bildung einer geheimen Gesellschaft zur Erregung von Feindschaft der Letten gegen die Deutschen und zur gewaltthätigen Wegnahme des Grundbesitzes und der Fabriken. Die Sprache des lettischen Verteidigers war mehr, als dreist. Derselbe äußerte sich u. A.: „Hier gelten keine russischen Gesetze, daher ist es geboten, zur Selbsthilfe zu greifen, und diese werde immer notwendiger und gar zu bald durchaus geboten sein. Denn die hiesigen Deutschen wüßten nichts schändlicher, als daß Bismarck die Ostseeprovinzen erobert hätte. Komme es zu einem Kriege zwischen Preußen und Rußland, so würden die Letten selbstwüßendlich auf Rußlands, die Deutschen in Livland aber auf Preußens Seite stehen, und wenn das geschähe, würden die Letten sich der Deutschen im Lande schon zu entledigen wissen.“ Solche Äußerungen des Deutschenhaßes wurden von den großentheils aus russischen Offizieren bestehenden Juratoren beifällig aufgenommen. Der Angeklagte wurde trotz aller compromittirenden Zeugenaussagen und Actenstücke freigesprochen, von den Offizieren jedoch unarmt und geföhrt und zu einem schon vorbereiteten Festmahle geleitet. Wenige Tage nach Beendigung des Proceßes wurden in Riga und auf dem Lande wiederum lettische Aufrührerischen Inthalt verbreitet, wozu geradezu zur Verjagung der deutschen Herren aufgefordert wurde. Die Deutschen haben vor den Russen an der baltischen Küste Fuß geföhrt, ihre Rechte sind bei dem Uebergange der Provinzen an Rußland durch Capitulationen geschöhrt, sie haben niemals durch Aufhebung oder Ungehorsam der russischen Regierung Anlaß gegeben zur Aufhebung ihrer Rechte. Und jetzt wird ihnen der Kampf bis aufs Messer, gleichsam eine russische Bartholomäusnacht angeflöhrt. Mit dem harmlosen naiven Unschuldsplutze, wie er bis vor Kurzem in Rußland noch bei vielen Deutschen herrschte, ist es nun wohl für immer vorbei. Bisher gab es unter der gewerbetreibenden deutschen Bevölkerung der Städte gewislich Ziele, die sich um Politik und den Organismus der Nationalitäten wenig kümmerten, pänktlich ihre Steuern zahlten, ruhig ihrem Erwerbe nachgingen und nur den Wunsch hatten, es möchte immer so bleiben; sie sangen bei festlichen Gelegenheiten, Sitzungszeiten von Vereinen u. am Anfang als lokale russische Unterthanen die russische Kaiserhymne, und am Ende als Deutsche die „Wacht am Rhein“ und andere deutschpatriotische Lieder. Im Ganzen wollten sie Rußländer sein und bleiben und weder russifizirt, noch russifizirt werden. Jetzt fängt hier und da die Erkenntniß an aufzudämmern, daß dieser unklare Zustand auf die Länge wohl doch nicht haltbar ist. Auch über Rußland beginnt der unheilvolle, aber leider unvermeidliche Gegenstoß der Nationalitäten seine Schatten zu werfen. In den nördlichen Schwesterprovinzen Livland und Esthland ist derselbe schon schärfer ausgeprägt. Die dortigen Zeitungen melden von zahlreichen Treffen, Brandstiftungen, ja sogar von Mordthaten infolge nationaler Hegeren. Obwohl die Deutschen nur eine kleine Minorität bilden, haben sie doch durch Bildung und Besitz großen Einfluß im Lande. Die Grundbesitzer, Pastoren, Förster, Kerzte auf dem Lande sind größtentheils Deutsche, dochleichen die besitzende und gebildete Klasse in den Städten. Durch die gemeinsame lutherische Religion haben sie geistige Föhlung und Genuß mit den Letten und Eßhen, durch die gemeinsame deutsche Sprache mit den Russen, die in den meisten russischen Städten bereits recht zahlreich sind.

Ein Artikel, welchen die „Neue Preussische Zeitung“ kürzlich der Lage in den russischen Ostseeprovinzen widmete, weist darauf hin, daß der letzte und tiefste Grund der in den Ostseeprovinzen betriebenen „Deutschenhege“ in der politischen Uebererhebung des deutschen Reiches liege, dessen nationale Anziehungskraft man ohne jeden Grund fürchtet, und fährt dann fort: Eine gewisse Begünstigung der sogenannten „nationalen“ Bestrebungen in den drei Provinzen ist allerdings schon frühzeitig bemerkbar geworden; dieselbe erscheint aber nicht als das Ursprüngliche, sondern als das Nachfolgende. So viel bekannt, haben die ersten „Jungerletten“ Waldemar, Berthold u. A. ihre deutschfeindliche Agitation aus eigenem Antriebe, d. h. unter dem Einflusse des seit Ende der fünfziger Jahre in ganz Europa mehr und mehr zur Geltung kommenden Nationalitätsprinzips begannen; erst später, als diese Agitation einige Bedeutung gewonnen zu haben schien, ist es gewissen Kreisen in St. Petersburg, zu denen nach einer sehr verbreiteten Meinung vor Allen der Großfürst Konstantin gehörte, eingefallen, sich ihrer als Waffe gegen das Deutschtum zu bedienen. Bei dieser Gelegenheit sei überdies auf den, wenn auch nicht principellen, so doch thatsächlichen Unterschied aufmerksam gemacht, der zwischen der oben erwähnten „jungerletten“ Bewegung und der „jungerletten“ besteht. Jene ist, was sich aus der vorgeschrittenen Entwicklung der Letten erklärt, etwa um ein Jahrzehnt älter, hat sich aber an Kraft und Tiefe mit ihrer jüngeren Schwester niemals messen können und spielt in diesem Augenblicke keine irgend erhebliche Rolle mehr, obgleich es weder an Organen in der Presse, noch an persönlichen „Leitern“ von dem Schlage des kürzlich vom Rigaer Militärgericht freigesprochenen Offiziers Anup fehlt. Die etwa mit dem Beginn der siebziger Jahre stärker hervortretende „jungerletten“ Agitation hat, wie alle Erscheinungen dieser Art, auf dem literarischen Gebiet ihren Anfang genommen. Als ihre Hauptorgane erschienen damals einige deutsch gebildete Männer esthnischer Herkunft, vor Allen der vor 2 Jahren an die esthnische St. Johanneskirche in St. Petersburg versetzte Pastor Gurt (bis dahin zu Odenpäh in Livland), dessen Popularität weitlich in seiner eifrigen Propaganda für die sogenannte „Kriegerschule“, d. h. ein projectirtes Gymnasium mit esthnischer Unterrichtssprache warzte, für welches bis jetzt ein Capital von etwa 60 000 Rubel Silber gesammelt und auch schon ein passendes Gebäude bei Oberpahlen (in Livland) angekauft worden ist. Außerdem galt er lange als die Seele der sogenannten „esthnischen literarischen Gesellschaft“ (estni kiranmoesta selts), deren uniprincipell „wissenschaftliche“ Bestrebungen im Laufe der Jahre immer mehr eine „politische“ Föhlung annahmen und so verjungen Persönlichkeit die Wege bahnen halfen, welche in jüngerer Zeit das eigentliche Haupt der deutschfeindlichen Agitation gewesen ist und derselben in der That zu einem Aufschwunge verholfen hat, welche sie der Aufmerksamkeit weiterer Kreise nicht unwerth macht. Es war das die kürzlich verstorbene Herausgeberin des in Jellin (Livland) erscheinenden esthnischen Wochenblattes „Sakala“, R. E. Jacobson. Dem demagogischen Lalent dieses ungeschicklich hervortretenden begabten Publisten (eines ehemaligen Seminarzöglings, von dem es heißt, daß ihn eine Ophreie, die er einst von einem Den. v. L. erhalten, zum Deutschenhaß gemacht) ist es hinan verhältnismäßig langer Zeit gelungen, die „nationalen“ Antipathien eines nicht geringen Theils der Eßhen gegen die deutschen „Herren“ dermaßen zu steigern, daß heute allerdings mit einem gewissen Recht von zwei feindseligen Lagern gesprochen werden darf. Jedemfalls dient Livland als das eigentliche Versuchsfeld. Während sich die Gouverneure von Rußland und Esthland, wie es scheint, loyal verhalten, ist es leider

Frans Cotel, Oswald Achenbach, oft so trefflich studirt haben, während sie von den Zeichnern häufig so gemalt werden, als ob diese plastischen, edelgegliederten Bäume von Nürnberger Holzschneidern nach dem Vorbilde einer umgekehrten Kugel copirt und schwarzgrün angestrichen wären. Es ist schwer, das sympathisch berührte, im reizenden Eindruck so schmückend gefällige Auge von der Schiebold'schen Landschaft wieder abzuwenden. Ein Gemälde von Nordenberg in Düsseldorf ist eine sehr solide, charakteristisch klar ausgeführte Arbeit. Diese Gruppe föhrt uns „Veteranen des Bernadotte“ vor. Der Contrast zwischen den alten, für den ewigen Frühling der Gegenwart abgestorbenen Grabstätten und dem harmlosen jungen Mädchen ist sehr glücklich gedacht. Auch das neue lachende Gesicht des kleinen Mädchens aus dem Volk, dem ihre Geföhlin einen eben gemachten „Waten Hund“ zeigt, gemalt von August Ludwig in Berlin, verdient alle Aufmerksamkeit des sprechenden Augenblicks alle Aufmerksamkeit. D. B. (Fortsetzung folgt.)

Am Ufer der Walde.

Novelle von G. Engelke.

(Fortsetzung.)

Raum wählte Wita in ihrer Erregung, wohin sie ihre Schritte trugen. Sie fand sich erst wieder im stillen Wald, wo die Böhrl jungen, die Föhren düsterten, als sie vor dem Factorene stand. Als sie sich niedersetzte und hinauschaute in die von der Abendsonne glänzende Kar, da legte sich der Born des Mäd-